

# Gedanken zum Beitrag : Ökokatastrophe im Sozialismus

Autor(en): **Eggmann, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **52 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-338670>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nimmt, dass «in unserem demokratischen Staatswesen die hochwichtigen Entscheidungen eben nicht immer an der Urne gefällt werden»? Sind die Anzeichen der politischen Resignation nicht bei der Arbeiterschaft und bei den Jungen speziell stark vorhanden, und müssen wir nicht alles versuchen, diesen Teufelskreis zu unterbrechen, wobei mit Abgrenzungen überhaupt nichts erreicht wird? Wenn aber schon von Abgrenzungen gesprochen werden soll, möchte ich doch recht gerne auch einmal eine Diskussion über die Abgrenzung nach «rechts» innerhalb der Sozialdemokratischen Partei erleben.

Doch zurück zu den Impulsen, die Richard Lienhard von den innerparteilichen Linken erwartet. Otto Lezzi sagt von diesen Impulsen, sie seien entweder alte Hüte oder zu unrealistisch. Ich glaube: handelte es sich wirklich um alte Hüte, wäre die Aufregung darüber nicht so gross, wie sie offenbar herrscht. Und was den Vorwurf betrifft, die Impulse seien unrealistisch, möchte ich gleich Otto Lezzi selbst zitieren, sagt er doch in einem anderen Zusammenhang: «Jeder Versuch einer Definition – was realistisch und was unrealistisch ist – müsste sich leerlaufen, weil die Massstäbe, die da gesetzt werden, sehr subjektiv und problematisch sind.»

Doch kommen wir zum Schluss. Hier ruft Otto Lezzi folgerichtig zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in den eigenen Reihen auf und verlangt Konsequenzen wegen gelenkter Unterwanderung (von Moskau oder Peking?) der Sozialdemokratischen Partei. Welcher Art diese Konsequenzen sein sollen, sagt er nicht. Vielleicht ist in einer Fortsetzung mehr zu hören: konkrete Vorschläge darüber, was mit «linken» und «rechten» Abweichlern zu geschehen hat. Man darf gespannt sein!

*Doris Müller-Hunter*

### **Gedanken zum Beitrag: Ökokatastrophe im Sozialismus**

Wie Dr. Franz Keller bin ich überzeugt, dass nur der Sozialismus eine menschenwürdige Lösung des Umweltproblems mit allen seine Konsequenzen bringen kann.

Dass aber der Sozialismus automatisch daraus hervorgeht, erscheint mir zu optimistisch, um nicht zu sagen trügerischer Glaube. Im Gegenteil wird es gewaltige Anstrengungen brauchen, die Menschheit zu überzeugen, dass er die Lösung ist.

Es wird nötig sein, dass die Vertreter des Sozialismus sich mit diesem Problem intensiv beschäftigen und sich Klarheit darüber verschaffen.

Ich muss sagen, dass man gerade in unseren Kreisen vielfach noch kaum erkannt hat, was uns in dieser Richtung bevorsteht. Darum offenbar auch die Ratlosigkeit.

Dies ist auch gar nicht verwunderlich. Noch bis vor Jahren schien es, als ob das Wachstum der Wirtschaft fast mühelos alle sozialen Probleme lösen würde. Die Sozialisten sahen ihre Aufgabe darin, für die gerechte

Verteilung des immer grösser werdenden Sozialproduktes einzutreten. Diese Illusion wird so langsam als solche erkannt.

Unsere Erde wird nur einer begrenzten Anzahl Menschen einen begrenzten Wohlstand bieten können. Diese Tatsache wird bald dazu führen, dass unbegrenzter Reichtum weniger nicht mehr annehmbar ist für die vielen, die keine Hoffnung auf Reichtum hegen können. Gerade die Entwicklungsländer werden ihre Ansprüche auf angemessenen Wohlstand stellen. Hier wird es die Aufgabe des Sozialismus sein, mit aller Energie darauf hinzuwirken, dass die Güter dieser Erde gerecht verteilt werden. Versagen wir hier, so wird es einen unerbittlichen Kampf aller gegen alle geben.

Damit ist auch schon das Problem des Umweltschutzes aufgeworfen. Dass dieses Problem von Vertretern freier Marktwirtschaft gelöst werden kann, wage ich zu bezweifeln. In diesem Zusammenhang möchte ich auf folgende Literatur aufmerksam machen: «Die Grenzen des Wachstums», Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit. Dennis Meadows. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart. Bestseller seit fast einem Jahr.

*J. Eggmann*

---

Das Problem der Dienstverweigerung aus Gewissensgründen wird in seinen Konsequenzen niemals von dem des blossen Sich-Drückens getrennt werden können.

Gérard Lattion, Kommandant des Feldarmeeekorps I,  
in der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 11. März 1973,  
Nr. 116